

Arbeitsplätze im Forstbetrieb ARGE Forst Sarnen

Der Forstbetrieb «ARGE Forst Sarnen» ist ein interner Dienstleistungsbetrieb der vier Sarner Korporationen Schwendi, Freiteil, Ramersberg und Kägiswil. Der Betrieb führt alle Arbeiten rund um den Wald und die Wald- und Alperschliessungen aus. Überdies stellt er seine Dienstleistungen auch der Gemeinde Sarnen, dem Kanton Obwalden, dem EWO und Privaten zur Verfügung.

Aktuell sind im Forstbetrieb 2 Förster, 1 Forstwart-Vorarbeiter, 5 Forstwarte und 3 Lernende beschäftigt.

Eine Neuheit im Sarner Forstbetrieb ist die Tatsache, dass eine junge Frau im August 2025 die 2-jährige Zusatzausbildung zur Forstwartin EFZ in Angriff genommen hat. Wie Maike Hartmann haben in den letzten 25 Jahren 26 junge Leute die Ausbildung zum Forstwart bzw. zur Forstwartin EFZ/EBA bei der ARGE Forst Sarnen absolviert. Bis heute musste noch nie ein Lehrabbruch hingegenommen werden.

Seit einem Jahr amtiert Gerhard Kathriner als Revierförster für das Gemeindegebiet Sarnen und als Betriebsleiter vom Forstbetrieb ARGE Forst Sarnen. Er hat sich sehr gut in die neue Aufgabe eingelebt und ist mit der Realität vom Revierförster- und Betriebsleiteralltag ausgiebig konfrontiert worden. In dieser Zeit hat er die ad-

ministrative Arbeit neu organisiert, um mehr Freiraum für die Ausübung der Kernaufgaben draussen im Wald zu schaffen.

Das Jahr 2025 war hinsichtlich des Holzmarktes ein recht turbulentes Jahr. Die erfreuliche Nachfrage nach Holz von den Sägereien bewirkte den Anstieg der Holzpreise auf ein Niveau, womit auch wieder ausserhalb vom Schutzwald einigermaßen kostendeckend Holz geschlagen werden konnte. So führte ein Unternehmer beispielsweise im Schlierentalwald einen grossen



Maike Hartmann hat im August 2025 die 2-jährige Zusatzausbildung zur Forstwartin EFZ in Angriff genommen



Vollernter im Einsatz im Schlierentalwald und Forwarder beim Holztransport an die Strasse



Holzschlag im vollmechanisierten Verfahren durch. Die Bäume werden dabei im Wald in einem Arbeitsgang mit einem Vollernter gefällt, entastet, in die verschiedenen Sortimente eingeschnitten und dann seitlich der Gasse abgelegt. Anschliessend wird das Holz mit einem Forwarder aufgeladen und an die Waldstrasse transportiert. Mit der heute zur Verfügung stehenden Technik können bei diesem Verfahren viel mehr neue Waldflächen bearbeitet werden als dies vor 20 Jahren der Fall war.

Nebst der vollmechanisierten Holzernte wurden letztes Jahr im und ausserhalb des Schutzwaldes mehrere Seilkranschlüge zusammen mit zwei einheimischen Forst-

unternehmen ausgeführt. Die eigentlichen Holzereiarbeiten werden durch das eigene Betriebspersonal bewältigt. Die ARGE Forst Sarnen hat seit sieben Jahren keine eigene Seilkrananlage mehr im Einsatz. Durch die Vergabe dieser Arbeiten an spezialisierte Firmen können gleichzeitig mehrere Seilkrananlagen eingesetzt werden und es steht immer die neueste Seilkran-Technik zur Verfügung.

Rund die Hälfte der anfallenden Holzmenge wurde im 2025 als Nutzholz an verschiedene Sägereien verkauft. Die andere Hälfte wird als Industrie- oder Energieholz vermarktet.

Im letzten Jahr konnten umfassende Unterhaltsarbeiten bei einigen Wald- und Alpstrassen ausgeführt werden, damit sie weiterhin den kommenden Anforderungen standhalten. Die zwei grössten Projekte waren der periodische Unterhalt der Buchwaldstrasse in Kägiswil und der Beginn vom Ausbau der Walderschliessung im Enetriederwald in Sarnen zusammen mit der Korporation Kerns.

Für all diese Arbeiten wurden im letzten Jahr Aufträge von über 1,3 Millionen Franken vorwiegend an einheimische Unternehmungen vergeben. Davon wurden annähernd 1,1 Millionen Franken für die Holzerei und Holzschnitzelproduktion und rund 255'000 Franken in den Strassenunterhalt investiert.

Wendelin Kiser, Förster/Projektleiter



**Oberflächenbehandlung auf der Strasse
Witenmattboden-Teufibach**



Ausbau Erschliessung Enetriederwald

Holz-Fernwärme Sarnen AG: Ausbauprojekt «Dorfkern I»

Seit dem Herbst 2019 betreiben die **Korporation Freiteil, der Kanton Obwalden und die Gemeinde Sarnen** gemeinsam die **Holz-Fernwärme Sarnen AG**. Mit der modernen und leistungsfähigen Anlage im Foribach, Sarnen, werden zahlreiche Gebäude in Sarnen mit wohliger, nachhaltiger Wärme aus hiesigen Holzschnitzeln beliefert. Der Betrieb läuft für alle Beteiligten zufriedenstellend und es liegen zahlreiche Anfragen von weiteren Immobilienbesitzerinnen und Immobilienbesitzern vor.

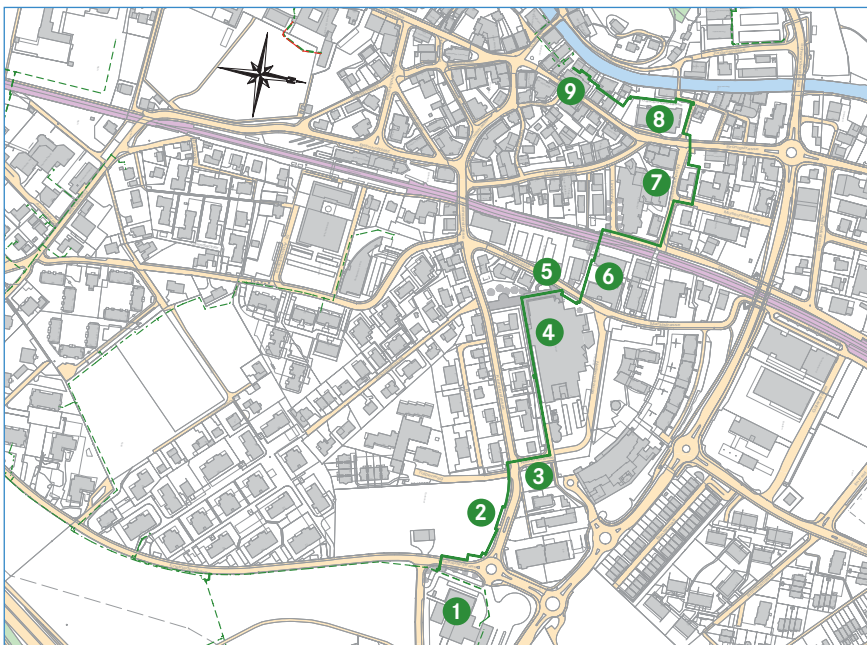
Die Holz-Fernwärme Sarnen AG treibt den Ausbau ihres Wärmenetzes konsequent voran und erweitert dieses in Richtung Dorfkern. Derzeit erzeugen zwei Kessel mit einer Gesamtleistung von 4,4 Megawatt die benötigte thermische Energie. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, wird im bestehenden Heizwerk Foribach ein dritter Kessel mit einer zusätzlichen Leistung von 3,8 Megawatt installiert.

Parallel dazu wird auf dem Dach der Schnitzelhalle eine Photovoltaikanlage realisiert, die es ermöglicht, einen

Teil des benötigten Stroms künftig selbst zu produzieren. Insgesamt investiert die Holz-Fernwärme Sarnen AG brutto rund 7 Millionen Franken in dieses zukunftsweisende Projekt.

Die neue Leitungsführung startet beim Polizeigebäude, führt entlang der Kernserstrasse in die Nelkenstrasse und verläuft anschliessend südlich des Migros-Gebäudes weiter in die Marktstrasse. Über das Hütli-Areal hinweg erreicht sie mittels Unterstossung des Zentralbahntrasses das Gebiet Lindenhof/Museumstrasse. Das Gebiet Hotel Krone wird durch eine Unterstossung der Brünigstrasse erschlossen – ein Aufreissen der stark befahrenen Brünigstrasse ist somit nicht erforderlich. Der Leitungsendpunkt befindet sich an der Brünigstrasse 144 (Ausgleichskasse Obwalden).

Dank dieser Leitungsführung können bedeutende Gewerbe- und Dienstleistungsbauten wie der Lindenhof sowie das Hotel Krone mit nachhaltiger Wärme versorgt werden. Ergänzend kommen zahlreiche kleinere und grössere Wohn- und Geschäftsliegenschaften hinzu. In



Die neue Leitungsführung der Holz-Fernwärme Sarnen AG führt über:

1. Polizeigebäude
2. Kernserstrasse
3. Nelkenstrasse
4. Migros-Gebäude
5. Marktstrasse
6. Hütli-Areal
7. Lindenhof/
Museumstrasse
8. Hotel Krone
9. Brünigstrasse 144

einer zweiten Ausbauphase plant die Holz-Fernwärme Sarnen AG zudem einen Ringschluss im Bereich des Frauenklosters.

Mit der Realisierung dieses Ringschlusses wird vorläufig der Endausbau des Netzes erreicht. Eine weitergehende Erweiterung wäre – auch im Hinblick auf die verfügbaren Ressourcen – nicht realisierbar.

Aktuell steht das Projekt kurz vor der Einreichung des Baugesuchs. Läuft alles nach Plan, können die ersten Liegenschaften bereits in der Heizperiode 2026/2027 an das Fernwärmenetz angeschlossen werden.

Jasmin Egger

Landwirtschaft, Allmenden und Alpen – Erkenntnisse aus der Forschung

Wie hat sich die Landwirtschaft in Sarnen und Giswil in den letzten Jahrzehnten verändert? Welche Rolle spielen die Korporationen heute – und in Zukunft –, wenn es darum geht, gemeinsame Ressourcen nachhaltig und langfristig zu erhalten? Mit diesen Fragen befasste sich eine Agrarstudie von Alix Charpentier. Die Arbeit entstand zwischen März und November 2025 als Masterarbeit im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts SATOCONN, das Forschende aus Europa und Japan zusammenbringt, um sogenannte sozioökologische Produktionslandschaften zu untersuchen.

Ein Blick auf die Landwirtschaft in Sarnen

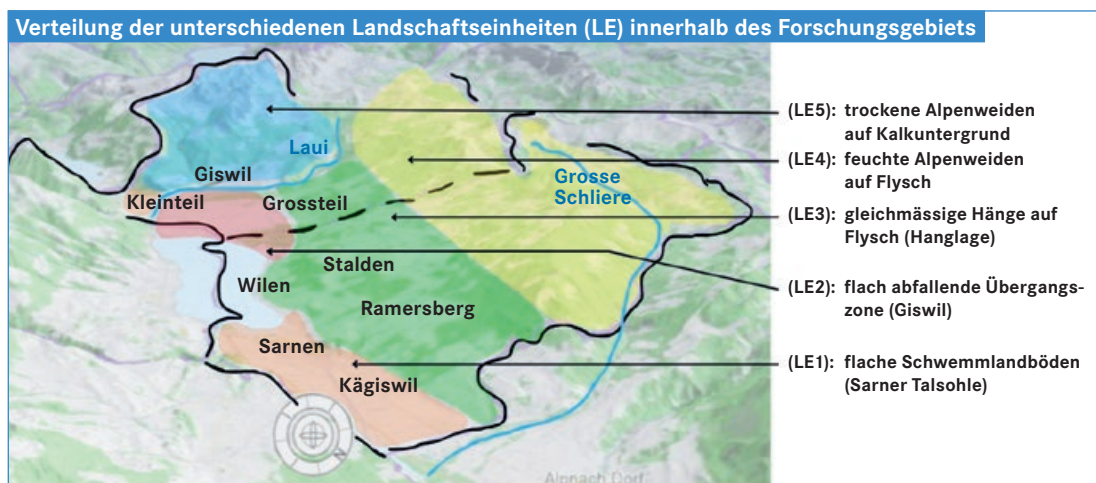
Das Sarneraatal liegt im Herzen des Kantons Obwalden und ist geprägt von fruchtbaren Talböden, steilen Hängen und weitläufigen Alpgebieten. Diese landschaftliche

Vielfalt bestimmt seit Jahrhunderten die Landwirtschaft: Milchwirtschaft im Tal, Viehhaltung an den Hängen und die traditionelle Sömmering auf den Alpen.

Die Studie stützt sich auf rund 75 Interviews mit aktiven und pensionierten Landwirtinnen und Landwirten sowie mit Vertretern von Korporationen, Käsereien und weiteren regionalen Akteuren. Ziel war es, die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe von der Nachkriegszeit bis heute nachzuzeichnen und ihre wirtschaftliche und ökologische Bedeutung für die Region zu bewerten.

Vom gemeinsamen Nutzen der Allmenden

Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung betrifft die Allmenden und Alpweiden, die in Sarnen und Giswil grösstenteils im Besitz von Korporationen sind. Diese



öffentlich-rechtlichen Körperschaften regeln seit Jahrhunderten den Zugang zu Alpen und Wäldern. Sie legen fest, wer wie viele Tiere sömmeren darf, erheben Beiträge und organisieren die notwendige Arbeit für Unterhalt und Pflege.

Dieses System der gemeinsamen Nutzung hat sich als erstaunlich widerstandsfähig erwiesen. Die Korporationen sorgen dafür, dass die Alpen genutzt, gepflegt und vor Verbuschung geschützt werden. Gleichzeitig ermöglichen sie den Betrieben – insbesondere jenen in Hanglagen – den Zugang zu grossen Futterflächen zu vergleichsweise tiefen Kosten. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege, zur Biodiversität und zur kulturellen Identität der Region.

Wandel in Tal und Berg

Die Forschung zeigt deutliche Unterschiede innerhalb der Landwirtschaft. Betriebe im Tal haben sich stark mechanisiert und produzieren heute grosse Mengen Milch, oft für die industrielle Verarbeitung. Betriebe in Hang- und Berglagen stehen vor schwierigeren Bedingungen und setzen vermehrt auf Bio-Produktion, Direktverkauf oder die Nutzung der Alpen.

Gerade für diese Betriebe ist die Sömmern wirtschaftlich zentral: Dank Sömmernbeiträgen und der Unterstützung durch die Korporationen erreichen sie ein Einkommen, das mit jenem der Talbetriebe vergleichbar ist. Die Alpen sind damit nicht nur ein kulturelles Erbe, sondern ein entscheidender wirtschaftlicher Pfeiler.

Herausforderungen und Chancen

Trotz insgesamt stabiler Verhältnisse steht die Landwirtschaft im Sarneraatal vor grossen Herausforderungen: schwankende Milchpreise, hohe Investitionskosten, Arbeitskräftemangel und die Folgen des Klimawandels wie Trockenperioden oder Erosion. Gleichzeitig eröffnen sich neue Chancen durch regionale Qualitätsprodukte, Direktvermarktung und Agrotourismus.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird daher vorgeschlagen, die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Korporationen und Bevölkerung weiter zu stärken. Denkbar ist unter anderem ein sogenanntes Living Lab, in dem neue Formen der Nutzung und der gemeinsamen Verantwortung für Landschaft und Ressourcen erprobt werden.

Fazit

Die Studie macht deutlich: Die Landwirtschaft in Sarneraatal ist im Wandel, steht aber auf einem soliden Fundament. Die Korporationen spielen dabei eine Schlüsselrolle. Mit ihrem jahrhundertealten System der gemeinsamen Verwaltung tragen sie entscheidend dazu bei, dass Alpen genutzt, Landschaften erhalten und bäuerliche Betriebe auch in Zukunft eine Perspektive haben.

So zeigt sich, dass Tradition und Innovation im Sarneraatal keine Gegensätze sind – sondern gemeinsam die Grundlage für eine widerstandsfähige und lebendige Kulturlandschaft bilden.

Niklaus Wirz